Offizielle Berichte der Hauptquartiere

die Tage vom 20.—25. Oktober umfassend

Bulgarischer Bericht

Sofia, 26. Okt. — In der Dobrudscha setzten wir am 23. Oktober die Verfolgung des in die Flucht geschlagenen Feindes energisch fort. Die verbündeten teutonischen Truppen schlugen den Feind auf dem rechten Flügel zurück und erreichten die Linie der Dörfer Tsara Murat und Dokuzol. Unsere Kavallerie attackierte in der Nähe von Zalam Tepe eine rumänische Brigade und vertrieb das rumänische Territorial-Bataillon Nr. 275 aus Stellungen in der Nähe von Tsara Murat. Der Brigadekommandeur, ein russischer Befehlshaber, sowie 800 Mann wurden gefangen genommen und eine Flagge erbeutet.

Unsere vierte Infanteriedivision besetzte nach heftigem Kampfe die Ortschaft Medjidie, wo sie große Quantitäten Eisenbahnmaterialien erbeutete. Unsere Truppen auf dem linken Flügel haben die Linie Medjidie — Hasholng-Dole — Rasheova (an der Donau) erreicht. Der Feind erlitt am Montag schwere Verluste. Wir nahmen 50 Offiziere und mehr als 3,300 Mann gefangen und erbeuteten vier Geschütze, 30 Maschinengewehre, drei Bombenwerfer, 5 Lokomotiven und anderes Material.

Französischer Bericht

Paris, 24. Okt. — An der Verdun-Front gingen wir nach heftiger Artillerievorbereitung um 11.40 Uhr nachmittags auf dem rechten Ufer der Maas zum Angriff über. Die feindliche Linie, die an einer Front von sieben Kilometern angegriffen wurde, wurde überall und zwar im Zentrum bis zu einer Tiefe von drei Kilometer durchbrochen. Das Dorf und das Fort Douaumont fielen in unsere Hände. Zu unserer Linken nahmen die Truppen, die über die Thiaumont-Werke und die Farm hinaus vorrückten, den Haudremont-Steinbruch und richteten sich in Stellungen ein, die sich am Wege, der von Bras nach Douaumont führt, befinden. Zur Rechten vom Fort läuft unsere Linie nördlich vom La Caillette Walde an den Westausgängen des Dorfes Vaust und den Ostgrenzen des Fumin-Waldes entlang und führt dann nördlich vom Chenois Walde nach der Damloup-Batterie.

Bis jetzt haben wir 3,500 Gefangene gezählt, die uns in die Hände gefallen sind. Die Menge der Materialien, gute, einschließlich 100 Offiziere, die erbeutet worden sind, ist bis jetzt nicht festgestellt worden. Unsere Verluste waren gering.

Französischer Bericht

Paris, 25. Okt. — Gestern abend gingen die Deutschen nördlich von Verdun zum Gegenangriff über, um das von den Franzosen gestern eroberte Gelände wieder zurück zu gewinnen. Sie versuchten den Haudremont-Steinbruch und die Damloup-Batterie zu stürmen, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Deutscher Bericht

Berlin, 25. Okt. — Armeegruppe von Kronprinz Rupprecht von Bayern: — Infolge des regnerischen Wetters, das gestern an der Somme Front herrschte, waren die Kämpfe dort weniger heftig. Die Artillerie entwickelte jedoch vorübergehend ein etwas lebhafteres Feuer. Die am Abend von den Franzosen an der Les Boeufs-Rancourt Linie unternommenen Teilangriffe brachen mit Verlusten für den Feind vor unseren Hindernissen zusammen.

Armeegruppe des deutschen Kronprinzen: — An der Nordostfront vor Verdun gingen die Franzosen an einer Linie bis nach dem Fort Douaumont hin zum Angriff über. Die Franzosen gewannen an Boden, und das Fort steht in Flammen.

Russische Ansicht über die Lage

St. Petersburg, 25. Okt. — Der Verlust von Constanza, Rumäniens Haupthafen am Schwarzen Meere, bringt Rumänien in eine gefährliche Lage, es wird jedoch angenommen, daß er nicht eine Katastrophe bedeuten wird.

Co. Shumsky, der Militärkritiker der Börsen-Gazette sagt, daß dem Erfolg der teutonischen Truppen nicht die Wichtigkeit beizumessen sei, den dieser in sich zu schließen scheine. Er nördlicher Richtung führt.

Der Angriff der Deutschen an der Constanza-Medjije-Linie ähnelt dem, der in Belgien unternommen wurde, soweit wenigstens die Anzahl der Mannschaften in Frage kommt, die in Uebermenge an einer kleinen Front verwandt worden sind. Col. Shumsky veranschlagt, daß für jede drei Meilen der 30 Meilen langen Front eine Division verwandt worden ist, eine Stärke, die selten an irgend einer Front ins Treffen gebracht worden ist.

Der österreichisch-ungarische Feldzug gegen Rumänien ist von einer Anzahl von Schlägen begleitet, die gegen die äußerste linke Flanke der südwestlichen russischen Front gerichtet werden. Von Dorna Watra bis an die rumänische Grenze versuchen die teutonischen Truppen die russische Linie zu durchbrechen, um Rumänien abzuschneiden und ein weiteres Entsenden von russischen Truppen zu ihrer Hülfe unmöglich zu machen. Es wird gesagt, daß die Russen in der Lage gewesen sind, die Offensive der teutonischen Truppen an allen Punkten in diesem Gebiete abzuschlagen.

Oesterreichischer Bericht

Wien, 24. Oktober. — Armeegruppe unter Erzherzog Karl Franz: Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben nach heftigen Kämpfe Predeal in Rumänien an der Nähe der ungarischen Grenze besetzt und haben 600 Mann gefangen genommen. Unser Angriff südlich vom Rotherstrum-Paß macht Fortschritte.

Deutscher Bericht

Berlin, 25. Oktober. — An der siebenbürgischen Front finden lokale Kämpfe statt. Die Lage ist unverändert.

Nördlich von Kimpolung verlaufen unsere Angriffe zufriedenstellend. Der Vulcan-Paß ist von den deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen im Sturm genommen worden. In der Dobrudscha jagen die Truppen unter Generalfeldmarschall von Mackensen die Verfolgung des Feindes. Nördlich Tschernavoda wurde heute Morgen besetzt. Bis jetzt liegen keine Einzelheiten hierüber vor. Die Rumänen und Russen sind hierauf in der Dobrudscha ihrer letzten Eisenbahn verlustig gegangen, und außerordentlich wichtige Erfolge sind erzielt worden.

Rumänischer Bericht

Bukarest, 25. Okt. — Rumänische Truppen, die in der Dobrudscha kämpfen, haben sich in nördlicher Richtung von den an der Donau gelegenen Ortschaften zurückgezogen.

Deutsche Ansicht über die Lage

Berlin, 24. Okt. — Der erste Ring, den die Zentralmächte um Rumänien legen, ist an zwei wichtigen Punkten verschärft worden, und zwar durch die Einnahme von Medjidie und Rasheova in der Dobrudscha und Predeal an der siebenbürgischen Grenze. Die Eroberung dieser wichtigen Punkte ist mit überraschender Schnelle vor sich gegangen. Militärpersonen enthalten sich mit gewöhnlich einer Prophezeiung inbezug auf die weiteren Entwicklungen des Feldzuges gegen die Rumänen, sie äußern jedoch voller Zuversicht zu wissen, daß alles mit der Zeit kommen wird. Die Einnahme von Predeal bildet den Höhepunkt der Besetzung einer Anzahl wichtiger Bergpässe, die nach Siebenbürgen führen, sodaß es den Anschein hat, als wenn die Zentralmächte beinahe in der Lage seien, über Rumänien herzufallen und das Herz des Landes anzugreifen.

Predeal und die Pässe, die hinter der Ortschaft liegen, bedeuten für Rumänien den Verlust der natürlichen natürlichen Befestigungen, die die Berge in Siebenbürgen, Moldau und Rasjova bilden.

London, 25. Okt. — An allen Seiten arbeiten die teutonischen Verbündeten mit Fiebereile daran, Rumänien einzuschließen. Vom Nordosten, von der östlichen siebenbürgischen Grenze und von der Dobrudscha aus. Im letztbenannten Bezirk und an der ost-siebenbürgischen Front haben dieselben weitere Erfolge in dem Vormarsch gegen rumänisches Gebiet zu verzeichnen gehabt. In der nordöstlichen siebenbürgischen Front jedoch, wo Kämpfe mit den Russen stattgefunden haben, sind die Deutschen von den Höhen südlich von Dorna Watra vertrieben worden.

Feldmarschall von Mackensen hat seine Linie in der Dobrudscha weit über die Constanza-Tschernavoda-Eisenbahnlinie hinausgeschoben. Der rechte Flügel ruht vermutlich in Tuzlamik, welche Ortschaft in der Nähe der Küste des Schwarzen Meeres 12 Meilen nördlich von Constanza, gelegen ist, und der linke Flügel nördlich am Tschernavoda, wo die einzige Brücke über Donau in diesem Bezirke überquert. Ob die Rumänen bei ihrem Rückzuge die 14 Meilen lange Tschernavoda-Brücke, die von ganzer strategischer Bedeutung für die teutonischen Verbündeten sein könnte, unbeschädigt gelassen haben, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Es sollte jedoch angenommen werden, daß die Rumänen trotz des schnellen Vormarsches der teutonischen Truppen die Brücke gesprengt oder sonstwie ihnen beschädigt haben. An der ost-siebenbürgischen Front an der rumänischen Seite der Vulcan- und Predeal-Pässe haben die deutsch-österreichischen Truppen von den Rumänen weiter an Boden gewonnen, Bukarest berichtet jedoch, daß die teutonischen Truppen südlich vom Alluta-Flusse in nördlicher Richtung zurückgetrieben worden seien. Im Uzul- und Oituz-Tale sind die Rumänen vorgerückt.

Französische Berichte

Paris, 23. Okt. — An der Somme-Front unternahmen wir gestern gegen Anbruch des Abends eine kleine Bewegung, die von vollständigem Erfolg begleitet war. Nach kurzer Artillerievorbereitung nahmen unsere Truppen den gelben Strich von Hügel 128, westlich von Sailly-Saillisel gelegen, wo wir am 18. Oktober Fuß zu fassen in der Lage waren. Südlich von der Somme unternahm der Feind während der Nacht trotz des heftigen Bombardements, welches gegen das bewaldete Gebiet nördlich von Chaulnes gerichtet war, keinen neuen Versuch unsere Stellungen zu erobern. Weiter südlich stellte ein feindlicher Angriff gegen unsere Laufgräben in der Nähe der Eisenbahnlinie gerichtet wurde, fehl.

Die Gesamtzahl der uns seit Samstag im Cabulnes Gebiet in die Hände gefallenen Gefangenen beträgt 450 und schließt 16 Offiziere ein. Zwischen der Aisne und der Oise besetzten wir einen kleinen Posten und fügten dem Feinde Verluste zu.

In der Champagne brachten die Deutschen südlich von Butte du Mesnil eine Mine zur Explosion. Ein von uns unternommener Gegenangriff vertrieb den Feind aus dem Krater, den wir darauf besetzten.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: — Eine engere militärische Besetzung die wir heute nordöstlich von Maisnil vornahmen, war von außerordentlichen Erfolgen für uns begleitet. Gefangene nahmen wir einschließlich nordöstlich von Sailly-Saillisel 80 Mann gefangen.

Südlich von der Somme fanden Artilleriekämpfe statt, die hauptsächlich im Bezirke des Chaulnes-Waldes stattfanden. An allen übrigen Teilen unserer Front verlief der Tag ruhig.

Russischer Bericht

London, 23. Okt. — Während der Nacht unternahmen der Feind an unserer Front zwischen Lac Sarts und Gaudezeant eine lebhafte Artillerietätigkeit. Unsere Truppen haben nunmehr die uns am nächsten gelegenen Kuppen der beiden Minen besetzt, die der Feind gestern südlich von Ikves zur Explosion brachte. Wir haben uns darin zufriedenstellend eingerichtet.

Serbischer Bericht

London, 22. Okt. — Serbische Truppen sind an einer Front von 3,000 Yards zwischen der Schwarzen-Strumpe und Lac Sarts an der Somme Front vorgerückt und haben ihre Stellungen zum 300 bis 500 Yards vorgerückt. Die Serben besetzten die Sarts- und Kajmak-Ausläufer und nahmen mehr als 1,000 Gefangene.

Die von den Deutschen versuchte Gegenangriffe wurde abgeschlagen.

Serbischer Bericht

London, 20. Okt. — Gestern versuchten die Deutschen ein heftiges Feuer gegen die Sarts- und Schwarzen-Stellungen.

Während der Nacht wurden mehrere vergebliche Versuche gegen die deutschen Stellungen in der Nähe von Cais und

Englische Batterie an der Front.
(Ein Befehl kommt telephonisch an und wird weitergegeben.)

An der Strumma-Front haben wir gegen feindliche Patrouillen gefangen genommen. Nördlich von Rupsori nahmen wir den feindlichen Schanzen durch unser Feuer erheblichen Schaden zu.

In Egnotia nahm eine unserer Patrouillen in der Dabla-Oase nach einem heftigen Gefecht am 17. Oktober 45 Senussis gefangen.

Französischer Bericht

Paris, 20. Okt. — An der Somme-Front fanden während der Nacht keine Infanteriekämpfe statt. Im Bezirke von Sailly-Saillisel und im Belloy und Berny-Gebiete fanden Artilleriekämpfe statt.

In Vermandovillers schlugen wir einen gegen unsere kleinen Posten im Bezirke von Beyenges gerichteten feindlichen Angriff ab.

An den übrigen Teilen der Front fanden unterbrochene Artilleriekämpfe statt.

Russischer Bericht

St. Petersburg, 20. Okt. — Nördlich von der kleinen Ortschaft Kirlim ist eine heftige Schlacht im Gange. Nördlich von Karapatrika hat der Feind ebenfalls heftige Angriffe unternommen, die jedoch ohne Erfolg geblieben sind. Nach vorangegangener heftiger Artilleriebeschießung ging der Feind mit dichten Truppenmassen zum Sturmangriff gegen unsere Stellungen südlich von Smilowik über. Der Kampf ist noch nicht zum Abschluß gekommen.

Südlich von Dorna Watra in der Mitte der rumänischen Grenze, hat der Feind zur Offensive übergegangen und greift unsere Abteilungen am Nordlich von Dumitrita greifen unsere Vorgruppen den Feind an und vertrieben ihn von einer Anzahl Höhen. Wir erbeuteten vier Maschinengewehre und nahmen eine Anzahl Mannschaften gefangen.

Rumänischer Bericht

Bukarest, 20. Okt. — An der Nord- und Nordwestfront hat der Feind Gelände im Trotusch-Tale angegriffen. Er wurde jedoch zurückgeschlagen. Im Uzul-Tale fanden heftige Kämpfe statt. Die feindliche Artillerie wurde vertrieben.

In Oituz-Tale sind unsere Truppen zur Offensive übergegangen. Sie haben den Feind auch der Grenze zurückgetrieben, wo immer noch Kämpfe stattfinden.

Elend durch Magenleiden

Fühlte sich elend bis er „Fruit-a-tives" zu nehmen anfing.

594 Champlain Str., Montreal.

„Für über zwei Jahre litt ich sehr an Rheumatismus und Magenleiden. Sehr oft hatte ich Schwindelanfälle und wenn ich Speise zu mir nahm, fühlte ich elend und schläfrig. Ich litt auch sehr schwer an Rheumatismus in meinem Rücken und Gelenken und meine Hände waren geschwollen.

Ein Freund riet mir „Fruit-a-tives" einzunehmen, und gleich vom Anfang tat es mir gut. Gleich nach dem Verbrauch der ersten Schachtel begann ich zu gesunden und ich kann ruhig sagen, daß „Fruit-a-tives" die wunderbare Medizin war, die mir wirklich half."

Louis Labrie.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50. Probeschachtel 25c. Bei allen Händlern oder Portofrei von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

An den übrigen Teilen der Front, bis an den Bran-Engpaß, ist die Lage unverändert. Hier schlugen wir einen feindlichen Angriff ab, der gegen unseren linken Flügel gerichtet war. Wir nahmen 15 Mann gefangen und erbeuteten einige Kriegsmaterialien. Wir haben den Mount Surul zurückerobert. Auf dem linken Ufer des Alt haben wir fünf feindliche Angriffe abgeschlagen, die gegen unsere Stellungen im Bezirke von Mount Cindel gerichtet waren. Der Feind erlitt hier schwere Verluste. Vor unseren Laufgräben lagen mehr als 300 Leichname, und wir erbeuteten zwei Maschinengewehre.

In der Nähe von Orsova im Jiu-Tale fanden Artilleriekämpfe statt. An der Südfront der Donau entlang wurden Gewehr- und Artilleriefeuer gewechselt.

In der Dobrudscha ist der Feind an der ganzen Front zur Offensive übergegangen. In unserer Rechten und im Zentrum ist er zurückgeschlagen worden, auf dem linken Flügel jedoch haben wir uns etwas in der Richtung auf Lingrd zurückgezogen.

Im Cituz-Tale, durch welches die deutsch-österreichischen Truppen in Rumänien eingedrungen sind, haben wir die Offensive ergriffen. Wir haben die Eindringlinge auf die Grenze zurückgeworfen.

Serbischer Bericht

Saloniki, 20. Okt. — Am 19. Oktober setzten wir die Angriffe gegen die Sokolm-Berge fort. Die Truppen unter General Michitch hatten wichtige Erfolge zu verzeichnen. Sie brachten den 44. und 28. bulgarischen Regimentern eine Niederlage bei und besetzten die Dörfer Brod Bekarisko; sie erbeuteten außerdem vier Maschinengewehre und drei Geschütze und nahmen 80 Mann gefangen.

Deutscher Bericht

Berlin, drahtlos über Sayville, 20. Oktober. — Armeegruppe von Kronprinz Rupprecht von Bayern: — Die Artilleriekämpfe hielten während des Regenwetters an der Somme an. Der größte Teil der Laufgräben westlich vom Wege, der Eaucourt L'Abbaye und Le Barque verbindet, die am 18. Oktober von den Briten erobert worden waren, sind von uns zurückerobert worden. Britische Abteilungen, die nördlich von Courcelette und östlich von Le Sars vorzurücken versuchten, wurden von uns zurückgeschlagen.

Es wird jetzt erst berichtet, daß die Briten während ihres letzten großen Angriffes einige ihrer viel gelobten armierten Automobile oder „Tanks" wie sie sie nennen, gebrauchten. Drei von diesen liegen von unserer Artillerie zerstört vor unseren Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz: — Armeegruppe unter Prinz Leopold: — Nördlich von Smiminsky am Stokhod brachen russische Gegenangriffe, die gegen die Stellungen gerichtet worden waren, die wir kürzlich eingenommen haben, vor unserem Feuer zusammen. Der Feind erlitt schwere Verluste südwestlich von Svistelniki. Auf dem Westufer des Naraujuka stürmten deutsche Bataillone eine wichtige Stellung auf den Höhen und besetzten außerdem daran anschließende Laufgräben. Die vom Feinde unternommenen Versuche, das von uns genommene Gelände zurückzuerobern, wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Der Feind ließ 14 Offiziere und 2,050 Mann in unseren Händen, außerdem erbeuteten wir 11 Maschinengewehre.

Armeegruppe unter Erzherzog Karl Franz: — Im südlichen Teile des Karpathen-Forstes, der mit Schnee bedeckt ist, haben wir den Feind vom Gipfel des Mount Rufulit vertrieben.

Streik der C.P.R. Angestellten im letzten Augenblick verhütet

Vom 1. November ab wird die Gesellschaft an ungefähr 8,000 Angestellte größere Löhne bezahlen und denselben bessere Arbeitsbedingungen gewähren

Ottawa, 26. Okt. — Premierminister Sir Borden hat das folgende Telegramm von S. R. Berry und James Murdock, Winnipeg, erhalten:

„Wir sind erfreut, Ihnen mitteilen zu können, daß ein zufriedenstellendes Uebereinkommen hier erreicht worden ist, und daß ein Streik nicht ausbrechen wird. Herr Robertson hat uns wirksam unterstützt, eine Einigung herbeizuführen."

Der Premierminister hat hierauf das folgende Antworttelegramm gesandt:

„Meinen Dank für Ihr Telegramm. Ich weiß die feine Gesinnung zu würdigen, mit der mein Appell begegnet worden ist. Ich gratuliere zum glücklichen Ausgang der Verhandlungen."

Hiermit konnen die zwischen den C.P.R. Angestellten und der Gesellschaft selbst bestandenen Schwierigkeiten als beglichen betrachtet werden. Der Ausbruch des Streiks wurde sich sozusagen bis zum letzten Augenblick für unabwendbar gehalten, schließlich gab die C. P. R. jedoch nach, und das Unheil, das über das Land hereinzubrechen drohte, wurde abgewendet.

Seeopfer

London, 23. Okt. — Lloyds Schiffsagentur berichtet, daß der griechische Dampfer „Aris", 2719 Tonnen groß, und der norwegische Dampfer „Dram", 774 Tonnen groß, gesunken worden sind.

Es sind weiter die folgenden Dampfer versenkt worden: — Der griechische Dampfer „George M. Embiricos", 3336 Tonnen groß; die norwegischen Dampfer „Rabbi" 878 Tonnen groß, und „Rison" 1129 Tonnen groß; der dänische Schoner „Fritzeuil" und die schwedische Barke „Lenka", ferner der 689 Tonnen umfassende norwegische Dampfer Rastfund, die norwegischen Dampfer „Dido" 232 Tonnen groß, „Dart II." und „Fulvio", die Barken „Cettica", „Galdaas" und „Cock of the Walk", der 2349 Tonnen umfassende norwegische Dampfer „Senestad", der 3740 Tonnen umfassende britische Dampfer „Barbara" der 3166 Tonnen umfassende britische Dampfer „Culden", der 1185 Tonnen umfassende Dampfer „W. Harkness", der norwegische Dampfer „Renssjell" und der 4200 Tonnen umfassende britische Dampfer „Midland."

Zur Lage in Griechenland

Marinetruppen nehmen fünfzehn Verhaftungen vor

London, 19. Oktober. — Der Athener Korrespondent der „Exchange Telegraph Co." telegraphiert unter dem Datum vom Mittwoch, daß die französischen Marinetruppen in den Straßen Athens am Dienstag abend 15 Personen festgenommen haben, die die Truppen auszischten. Die Verhaftungen wurden im Laufe eines Bajonettangriffs unternommen durch welchen die Demonstranten vertrieben wurden. Der Korrespondent fügt an, daß griechische Truppen den Vorfall beobachteten, ohne sich in die Sache hineinzumischen.

Das griechische Kabinett hat gegen die Verhaftung protestiert.

Vom Kaiser an der Ostfront gehaltene Ansprache

Berlin. — Gelegentlich des von Kaiser Wilhelm kürzlich der Ostfront abgestatteten Besuches, hat er an die Truppen, die unter General von Eben kämpfen, eine Ansprache gehalten, bei welcher er hervorhob, daß der Wahlspruch inbezug auf den Feind nunmehr folgender sein müsse": „Er soll nicht durchkommen, und er muß geschlagen werden."

Die vom Kaiser gehaltene Ansprache lautet wie folgt:

„Nicht weit von Euren Reihen tobt die Schlacht, und ab und zu hören wir einen Kanonenschuß. Ich hatte den Vorzug, Deputationen von Truppen zu empfangen, die in harten Kämpfen gegen eine große Uebermacht Lorbeeren errungen und dem Vaterlande einen großen Dienst geleistet haben. Es ist für mich eine Pflicht und zu gleicher Zeit eine Ehre, den tiefsten und herzlichsten Dank des Vaterlandes dafür auszusprechen, daß Ihr zusammen mit Euren österreichisch-ungarischen Kameraden in Wahrheit den Boden so tapfer verteidigt und gehalten habt.

Wenn Ihr wiederum gegen den Feind ziehet, so nehmt Euch die beiden Wahlsprüche zu Herzen: Erstens, „er soll nicht durchkommen" und zweitens, „er muß geschlagen werden." Wir kämpfen für eine gerechte Sache. Jeder von Euch weiß, weshalb er sein Leben gibt, viele unserer Feinde jedoch wissen nicht, weshalb sie kämpfen. Die Masse wird keinen Eindruck auf Euch machen, so daß Ihr Euch in der Zukunft ebenso mutig zeigen werdet, wie Ihr das in der Vergangenheit getan habt.

Laß den Feind seinen Kopf gegen einen Steinwall rennen. Gott helfe Euch in dieser großen Arbeit."

In einer Ansprache, die der Kaiser an die Truppen unter General von Boehm-Ermolli gehalten hat, gebrauchte er die folgenden Worte:

„Wir alle sind überzeugt, daß wir für eine gute Sache kämpfen, und wir haben das Vertrauen, daß der Herr der Heerscharen uns zum Siege verhelfen wird."

Offizieller Ueberblick über die Bewegungen der Truppen in Deutsch-Ostafrika

London, 25. Okt. — In einem offiziellen Ueberblick der Vorgänge in Deutsch-Ostafrika, welcher heute vom Kriegsministerium veröffentlicht worden ist, wird bekannt gegeben, daß die Belgier, die in der Nähe von Tabora, im nördlichen Zentralteile der Kolonie operieren, den Deutschen eine weitere Niederlage beigebracht haben. In den Kämpfen, die vom 18. bis 22. September andauerten, würden die Ueberreste der deutschen Truppen, die zu Tabora geschlagen worden waren, zerstreut. Der Küste entlang beschäftigen sich britische Truppen mit der Säuberung der Kolonie. Eine Anzahl kleinerer Kolonnen führen diese Arbeit südöstlich Dar-es-Salaam und nordwestlich von Kilwa aus. General Smuts berichtet, daß seine Truppen versuchen, die deutschen Truppen, die sich nördlich und südlich vom Rufiji-Tale befinden, in das Tal selbst hineinzutreiben.

Die Ueberreste der feindlichen Truppen, die von den Belgiern geschlagen worden sind, werden in östlicher und südlicher Richtung getrieben. Diese Deutschen versuchten sich mit dem Haupttruppenkörper der Deutschen, die im Rufiji-Tale zusammengezogen sind, zu vereinigen.

Die Mehrzahl der deutschen Truppen, so heißt es in dem Bericht, können nunmehr nur in einem beschränkten Gebiete operieren, welches sich im südöstlichen Teile der Kolonie befindet. Die Häfen an der Küste und die Zufuhrlinien befinden sich alle in den Händen der Truppen der Alliierten.

Das Klima im ganzen Rufiji- und im Delta-Tale ist höchst ungesund. Malaria tritt dort vornehmlich auf, und man glaubt, daß die Gegend, nachdem der Regen, der gewöhnlich im Oktober niedergeht, gefallen ist, nicht für den Aufenthalt geeignet sein wird.

Streik eines Teiles der Frachtarbeiter in England

London, 19. Oktober. — Durch das plötzliche Eintreten von 2,000 Angestellten der Great Western Eisenbahngesellschaft in den Streik wird der Frachtverkehr über diese Linie, die den größten Teil der in den westlichen Grafschaften und in London selbst benötigten Lebensmittel beförderte, sehr erschwert und behindert.

Drei Eisenbahnangestellte waren wegen Diebstahls verurteilt worden, so berichtet die „London Daily Mail" weshalb die Eisenbahngesellschaft diese Leute aus den Diensten entließ. Die Gesellschaft lehnte es ab, die Leute wieder anzustellen, trotzdem dieselben gegen das gegen sie erlassene Urteil Berufung eingelegt hatten. Die Berufung sollte erst im Januar zur Verhandlung kommen. Die Gesellschaft ließ sich nur zu dem Zugeständnis herbei, die Leute wieder anzustellen, wenn sie mit ihrer Berufung Erfolg haben sollten.

Mit diesem Bescheid nicht zufrieden, traten 2,000 Mann die in den Frachtanlagen beschäftigt waren und mit den Verurteilten sympathisierten, in den Ausstand.

Diese 2,000 Mann verrichten nur soviel Arbeit, als sie gesetzlich zu verrichten gezwungen sind. Da die Arbeit, die sie verrichten, sozusagen nur die Hälfte der Arbeit ist, die sie sonst verrichtet haben, verderben viele Tausende Pfund Lebensmittel, die nicht befördert werden können, und die Gesellschaft ist gezwungen, die Annahme von beinahe allen Sachen zu verweigern, die nach London adressiert sind. Es ist deshalb der große Hauptweg zwischen London und Ein Weiten lahmgelegt, und alle Züge die sonst Fleisch, Fische, Frucht und Gemüse befördern, werden aufgehalten.

Den entstehenden Verlust wird die Regierung zu tragen haben, da sie die Eisenbahnen bei Ausbruch des Krieges übernommen hat.

Deutsche Zeitung spricht sich über fernere Tätigkeit der Unterseeboote aus

Amsterdam, 26. Okt. — In einem in der „Kölnischen Volkszeitung" kürzlich erschienenen Artikel heißt es wie folgt: Deutsche Unterseeboote werden in Zukunft im westatlantischen Ozean tätig sein. Sie werden die gut bekannte Route am östlichen Punkte der Nantucket Insel besuchen, die die Schiffe gewöhnlich einschlagen, und werden britische Handelsschiffe versenken, nachdem der Mannschaft dieser Schiffe Zeit gegeben worden ist, sich in Sicherheit zu bringen.

Die Zeitung ist der Ansicht, daß eine derartige Tätigkeit der Unterseeboote die Lebensmittelversorgung, hauptsächlich den Verkauf von Getreide, Speck und Schmalz nach England beeinflussen wird.

Neue Erfindung, um Gasolin zu sparen

für Automobile und Tractors. Spart von 15—40%. Hält die Maschine rein und entfernt Carbonansatz. Die Maschine wird ebenso leicht bei kaltem Wetter laufen. Ein Löffelvoll ist nötig für 5 Gallonen. Mischen unnötig. Probekannen $2.90. 4 Kannen je $2.00. — Agenten werden verlangt. — Man wende sich an den nächsten Verkäufer:

Pogts Ltd., Neville, Sask. Northern Novelty Co., Saskatoon, Sask.
A. Buhr, Gretna, Man. H. A. Wik, Stettler, Alta.
R. Petrusky, Newdale, Man.

Kleine Nachrichten

Nach einer Depesche, welche von Konitanz in Genua eingetroffen ist, ist Prinz von Bülow, der frühere deutsche Reichskanzler, kürzlich einem neutralen Zeitungsberichterstatter mitgeteilt haben, daß Deutschland seit Beginn des Krieges **225 Unterseeboote gebaut hat.**

Nach einem Bericht der britischen Admiralität, hat am Montag Nachmittag **ein Marineaeroplan vier feindliche Seeplane** in der Nähe von Ostende angegriffen. Wie der Bericht besagt, wurde **ein feindlicher Seeplan zerstört.**

Eine Depesche von General Hanston besagt, daß **Villa** die Grenze der Stadt **Chihuahua erreicht hat,** und daß eine Schlacht zwischen Villas Leuten und den Truppen unter **General** Trevino im Gange ist. Die Einwohner Chihuahuas sind einer Panik nahe.

Wie eine Depesche aus Berlin besagt, ist der Kaiser zu einem kurzen Besuch nach dort zurückgekehrt. Am Montag Morgen hatte **der Kaiser eine Konferenz mit Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg** und mit dem Sekretär des auswärtigen Amtes, **Herrn** von Jagow. Letzterer stattete in der letzten Woche dem großen Hauptquartier einen Besuch ab.

Nach einem Bericht aus London, **warf am Montag ein feindlicher Aeroplan Bomben auf Margate,** welches an der südöstlichen Küste von England liegt. Zwei Personen wurden verletzt.

— Unsere Dienstboten. — Hausfrau (zum neuen Dienstmädchen): „Ist es nötig, daß man Sie in der Früh' weckt?"

Dienstmädchen: „Wenn Sie mich nicht gerade notwendig brauchen, ist es mir schon lieber, Sie wecken mich nicht!"

— Falsch aufgefaßt. A. (in großer Erregung): „Denken Sie sich, ich habe den Stein aus meiner Brillant-Busennadel verloren!"

B.: „Na, behalten Sie nur die Fassung".

A.: „Was tu' ich mit der Fassung ohne den Stein!"

— Erfüllter Wunsch. — „Der Lehrer Stöckle hat ja die junge Lehrerin geheiratet, wie geht's ihm denn in der Ehe?"

„Ach, er geht stark unter Aufsicht!"

„Na, dann hat er ja endlich die langersehnte Fachaufsicht!"

— Ein Frechling. Gendarm (den Wilddieb überraschend, der gerade eine Rehkeule auf dem Feuer hat): „Da komme ich ja gerade zur rechten Zeit!"

Wilddieb: „Eine halbe Stunde müssen Sie noch warten, Herr Gendarm; sie ist noch nicht ganz durchgebraten!"

— Deutlicher Wink. Ein eitler Geck hatte die Stammtischgesellschaft schon längere Zeit mit allen möglichen oder besser unmöglichen Einzelheiten über seine eigene liebe Persönlichkeit angeödet. Zuletzt fing er sogar an, wahre Lobeshymnen auf die von ihm getragenen Kleidungsstücke anzustimmen. So sagte er schließlich: „Ach, sehen Sie sich meine Stiefel an, superbe, nicht wahr, in Leder und Form. Trauen ihnen keinen mit Recht sind sie wirklich Triumphstiefel: so bequem, daß ich bestimmt, sogar ich könnte ich heute Abend zum ... ab ... Rendezvous pilsen!" Und aus der sanft schnarchenden Tischecke heraus rief ihm ein älterer Alter brummend zu: „Tun Sie's doch!"